

Schweigemarsch und Friedensgebet am 9.11.2010

Im Gedenken an den anti-jüdischen Pogrom vom 9. November 1938 wurde in Meschede der jährliche Schweigemarsch durchgeführt. Er stand unter dem Stichwort „Ausgrenzung“. Trotz Regens folgten zahlreiche Menschen dem Aufruf des Trägerkreises und fanden sich um 18.00 Uhr vor der Walburgakirche im Stadtzentrum ein. Dort wurden die Anwesenden begrüßt. Der Zug ging durch die Innenstadt zum jüdischen Friedhof. Vor dem dortigen Gedenkstein wurden die Namen der jüdischen Menschen aus Meschede verlesen, die in der NS-Zeit umgebracht wurden. Anschließend ging der Schweigemarsch weiter zur Alten Synagoge, wo von Jugendlichen ein Gedicht von Hans-Dieter Hüsck vorgetragen wurde.

In der Synagoge trafen sich nach dem Schweigemarsch zahlreiche christliche und muslimische Menschen zum interreligiösen Friedensgebet. Dieses unterstand auch dem Stichwort „Ausgrenzung“. Pater Cosmas von der Abtei Königsmünster, Pfarrer Hans-Jürgen Bäumer und Hodscha Temel Birinci trugen passende Texte aus den beiden Testamenten der Bibel und dem Koran vor. Dr. Ahmet Arslan half dabei als Übersetzer. Die Wortbeiträge wurden durch musikalische Elemente verbunden. Am Flügel spielte Anne Sauerwald.

Der Schweigemarsch und das interreligiöse Friedensgebet sind in Meschede tragende Teile der Erinnerungs- und Dialogkultur. Sie verbinden sowohl die Religionen wie die Generationen.

Wilfried Oertel

Auf dem Bild:

Frau G. Kahraman, Hodscha T. Birinci, W. Oertel, M. Hermes, Pater Cosmas